



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

13. Deß heiligen Lucini (Lezin) und Martiniani.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

lich im Herrn/ mit großem Leyd seines anbe-
fohlenen Volcks.

2. Die H. Eulalia war von Barcelona in
Hispanien / verlobte Gott im vierzehenden
Jahr ihres Alters die Keuschheit / suchte stäts
und allenthalben / wie sie die Cron der Mar-
tyrer erlangen mögte. Sie verließ heimlicher
Weiß das Haus ihres Vatters / welcher
auff dem Feld doch nicht gar weit von der
Stadt Barcelona wohnete / kame in die
Stadt Barcelon / und gieng gerad dem
Haus zu / in welchem der Landpfleger Da-
cianus der Christen Verfolger wohnete /
straffte ihn hefftig / und verwies ihm seine
Grausamkeit / mit welcher er die Christen
verfolgte / und sagte darbey unverholen öf-
fentlich / daß sie eine Christin wäre. Darauff
gab Dacianus Befehl / daß man sie mit
scharpffen Röhren zerhauen solte / an der
Solter aufstreckten / ihre Seyten mit Hacken
brennen / mit eisernen Rämmen zerreißen / mit
ungelöschtem Kalk überschütten / über ihr
Haupt siedend heiß Del und zerlassenes
Bley gießen / ihre Naslöcher mit Essig / ge-
riebnem Senff füllen / ihren verwundten
Leib mit scharpffen und spizigen Scherben
zerreiben / ihre Augen mit angezündten Ker-
zen brennen / und endlich also gänzlich ver-
stelt / bloß und nackend durch alle Gassen in
der Stadt herum führen / sie desto mehr zu
verschämern / und den Christen durch diß
grausames Wesen einen Schrecken inzuja-
gen. Endlich ward ihr auff einem öffentli-
chem Platz das Haupt abgeschlagen im Jahr
Christi 306. Ihre Seel sahe man gen Him-
mel sahen wie eine schneeweiße Taube : ihr
Leib ward mit Schree bedeckt.

Hieraus hast du zu lernen / wie kräftig
die Gnad Gottes / so gar in dem blöden und
jartem weiblichem Geschlecht sey / und was
mehr ist in so jungen Jahren / so grausamer
Pein und Qual / daß sie so gar gleichsam mit

lachendem Mund zu dem Landpfleger sagen
dorffte : Ich empfinde mit nichten deine
Schmerzen / dan mein Gott ist bey mir.
Item : O mein Herr Jesus / wie hab ich dir
so höchlich zu danken / dan die eisene Rämm/
welche meine Seyten zertraget / haben dei-
nen heiligen Nahmen auff meinem Leib ge-
schrieben. Verehre sie als eine Jungfrau
und Martyrin. Bitte für die Jungfrauen/
und alle / welche wegen der Gerechtigkeit ver-
soget werden.

Der 13. Tag im Hornung.

Kurzer Inhalt des Lebens des
H. Lucini Bischoffs zu Angiers oder
Andegavi / und des H. Mar-
tiniani Einsid-
lers.

1. Er H. Lucinus war auß edlem Her-
kommen / reich / und schöner Gestalt /
dem König Clotario beliebt / von welchem
er fürnehme Aempter zu verwalten über-
kam / sonderlich die Graffschafft Anjou. Als
ihn der König Clotarius trieb sich zu verhey-
rahten / verwilligte er solches endlich / wiewohl
sehr ungerne : dan er hatte mehr Lust zur stäti-
ger Keuschheit und geistlichem Stand / als
zum Heyraht. Da nun der Tag und Zeit
herbeykommen sich zu verheyrahten / befund
sich / daß sein Weib ganz auffällig war /
darauff er Ursach name den Ritter-Orden
und andere Verwaltungen mehr / so ihm
vom König anvertrauet / zu übergeben /
sich Gott zu verloben / und in einen geistli-
chen Stand zu begeben : in welchem er in
kurzer Zeit dermassen in den Tugenden
und Christlicher Vollkommenheit zunam /
daß man ihn zum Bischoff der Stadt
Angiers erwöhlte. Er war ihm selbst
scharpff und streng / und hatte einen grossen

Eyffer die Seelen zu bekehren. Viel thäten sich durch sein Exempel und eyffriges Predigen bekehren. Er beschloß endlich das Bisthum zu verlassen / und sich in eine Eynode zu begeben / aber alle andere Bischöffen / ja der König Clotarius selbstn verhinderten solches. Er machte zwölf Blinde mit dem Zeichen des heiligen Creugs gesund ; reinigte mit Wehwasser einen aufsätzigen Menschen / und starb endlich seliglich im Jahr Christi 631.

II. Der H. Martinianus begab sich im 18. Jahr seines Alters in eine Eynode / und fieng ein Einsidlich Leben an / bey der Statt Casarea in Palestina gelegen / lebte in solcher Eynodd mehr auff Englische als menschliche Weis. Der Teuffel welcher nimmer feyret / stiftete eine gemeine Hure an / das sie sich bey denen / welche die Heiligkeit dieses Einsidlers lobten / und in hohen Ehren hielten / thew versprach und verlobte den H. Man zu verführen. Zu diesem End verkleidete sie sich wie ein Pilger / und kame auff eine Zeit bey der Nacht / als es sehr regnete / und ein groß Ungewitter vorgieng / an sein Hütlein / und begehrete mit erbärmlichen und kläglichen Worten / daßer sie in sein Hütlein aufnehmen / und beherbergen wolte / damit sie nit etwan von dem Gewilds bey der Nacht angefochten würde. Der Man Gottes hat ein Mitleiden mit diesem falschen Pilger / nahm ihn auff / machte ein gut Gewor / stellte ihr auff zu essen alles was er hatte / und begehrete an ihn / daßer des andern Tags seines Wegs gehen soltes. Er begab sich in eine andere Cell / oder Hütlein / ließ ihn allein / und brachte die ganze Nacht im Gebett zu. Als er nun des Morgens in aller Früh wider zu seiner Cellen kame / und diesen falschen Pilger fortschicken wolte / that er keinen Pilger mehr / sondern ein wohlgeschmücktes und gezieres Weib finden / da sie ihn nun bey der Hand nahm /

und zur Unzucht anreißte / vorreißte ihr zu sundigen. Da er nun außsitzend gieng sich umbzusehen / ob nit etwan vorhanden / oder seiner Cellen zuhause ihm Gott seine innerliche Augen auff erleuchtete seinen Verstand / so er Sünd erkennete / und ferners so er Gott erzürnen würde / wann er sich mit dem Werck vollbrächte.

Darauff gieng er wider in sein Gemach / machte ein groß Gewor / wachte sich im selbigen umb / also daß er nit schlief / in Erwegung des heiligen Geists / welches er durch Beivilligung der Keuschheit verdienet hätte. Als er ein Spiel das unkeusche Weib sah / Gott ihr Herz / also daß sie sich der und Beschmuck in das Gewand / und die Pilgerkleider anlegen / ihre schwäre Sünd / und gieng dorthin / Bethlehem / ward daselbst in ein Closter auffgenommen / das zwölf Jahr in Wasser und Brod / der harten Erd / und büßete / mit scharffen und rauen Busen / langte von Gott Verzeihung / und auch Wunderzeichen thate / und seliglich im Herrn entschlief. Martinianus aber verließ seine Eynodd / begab sich in eine andere Eynodd / auf hohen Berg mitten in dem Wüsten / kein Weib zu ihm kommen mag / so se Geist feyete abermahl nit / und wie er ihn zum Gall bringen wolte / Man Gottes spottete gleichsam / vermeynte ihm alle Gelegenheiten / nung zu dieser Sünd benommen / dieweil er vorgemelte Hure behielt.

Nach sechs Jahren / welche er auf dem Berg in aller Sicherheit und ohne der Weiber zugebracht / begab sich

Schiff an diesem Felsen zu scheitern gieng/ alle ertrunken im Meer aufgenommen ein junges Mägdlein/welches im Meer schwimmen/und den Einsidler umb Hülff anrufen thäte: darauff er gleich gelauffen kam/ und dasselb vom Todt errettete; da er nun in solcher Gelegenheit war/ sagte er zu ihr: Wir beyde seynd nit wohl bey einander. Darauff bezeichnete er sich mit dem Zeichen des H. Creuzs/und warff sich in das Meer/willens darvon zu schwimmen. Gott schickte gleich zween Fisch/Delphinen genant/ welche ihn aufnahmen/und an das Gestatt des Meers trugen. Nach der Zeit wurd er durch Gottes Eingeben willens sich an keinem gewissen Orth aufzuhalten/ sondern wie ein Pilger hin und her zu reisen/ und seine Nahrung zu bettlen. Welches Leben er zwey Jahr lang trieb/endlich da er gen Athen came/und den Segen von dem Bischoff desselben Orths empfangen/ verschied er seliglich im Herrn.

Was auß diesem Leben zu lehren und nachzufolgen.

Erstlich hastu zu lehren / wie sich der Teuffel so hoch befeisse die fromme und heilige Leuth in Sünd zu stürzen: dan er weiß wohl das nit allein sie/sondern viel andere mehr mit ihnen fallen.

Zum 2. Das die Keuschheit ein edles und köstliches Kleinod sey / welches der Teuffel sich den Menschen zu benehmen understehet.

Zum 3. Das man solches Kleinod ohne besondere Gnad Gottes/ und Vermeidung aller Gelegenheiten nit bewahren kan.

Zum 4. Das es besser und nützlicher sey/ das man allhie auff Erden das Gerw und andere Pein/ als in jentz Welt das höllische Gerw und Quaal außstehe.

Zum 5. Das niemand disfalls zu viel auff sich selbstn vertrauen soll: dan David und

Salomon durch die Gelegenheit schändlich in solche Sünd gefallen: ja der H. Martinianus / nachdem er so viel Jahr in der Keuschheit gelebt / thät sich durch ein Verwilligung in solche Sünd vergreifen / und Gott erzürnen.

Zum 6. Das die Sünder ihre wahre Bekehrung durch ein rechtgeschaffene Buß zu erkennen geben müssen.

Zum 7. Das die gute Exempel/ und außerbäwliches Leben gar viel zur Bekehrung der Sünder helfen. Verehre endlich diesen Heiligen als einen Reichthiger / und dancke Gott für die Gnad die er ihm gegeben. Erfreue dich mit ihm: und bitte Gott für die Geistlichen/und Bekehrung der Sünder.

Der 14. Tag im Hornung.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Valentini Priesters und Martyrers.

Dieser H. Priester wurd zu Rom gefangen/und als ein Christ dem Käyser Claudio dem II dieses Nahmens vorgestellt/ vor welchem er so klärlich und augenscheinlich die Falschheit der Abgötter an den Tag thäte und erwiese/das der Käyser anfieng in seinem Heydentumb zu wancken/ und Lust zum Christenthumb bekame; aber Calphurnius redte ihm solches auß dem Sinn. Nach dem wurd Valentinus vor den Aferium den nachgesetzten des Pflegers gefuhret/welcher als er sahe/das ein blindes Mägdlein so er für seine Tochter angenommen und außziehen thäte / durch Verührung des H. Valentini sehend wurde/ sich zum Christlichen Glauben bekehrte / sich mit seinem Ehe weib tauffen ließ/und alle seine Gözenbilder zerbrach. Fastete drey Tag lang/ verziehe als den denen / welche ihn beleidigt hätten / ließ

Ypp 3 sechs

fren